

# Scheuermannsweg

Ausgangspunkt: Bahnhof Hohenstadt  
Streckenlänge: - km  
Gehzeit: 7 Stunden  
Markierungen: 



Zusammengestellt aus Texten von Anton Leidinger aus dem Buch „Nürnberger Wanderziele I, 1970“

Vom Bahnhof rechts zur Gaststätte, durch den Garten (Zeichen Grünstrich) über den Pegnitzsteg und rechts hinüber zum Waldrand. Rechts der „Hohenstädter Fels“, jenseits des Tales der „Altenberg“ über Eschenbach. Am Erlenbruch links ins Gehölz. Unter uns der rostbraune Sand des Eisensandsteines (stark eisenhaltig) im tiefeingeschnittenen Hubmersberger Tal. Nach der ehemaligen Nutriafarm auf den Fahrweg und in die Zone des Werkkalks (mehrfach geschichtete Kalkbänke). Nach 30 Minuten auf die Hochfläche. Zwei mächtige Linden stehen dort oben. Von rechts stößt das Zeichen Gelbkreuz zu uns (von Pommelsbrunn - Ruine Lichtenstein kommend). Hubmersberg ist erreicht. Gegenüber dem Gasthof Wegweiser: Grünstrich (auch Gelbpunkt) zeigt rechts aufwärts! Immer geradeaus steigen wir bergan, durch Föhrenwald, dann Mischwald. Links ab! Dann abwärts durch den Dom des Buchenwaldes am Kreuzberghang. Kurzer Talblick nach rechts (dort Gelbpunkt nach Pommelsbrunn). Ein schmales Steiglein (Grünstrich) führt über Arzberg. Bei der Weide Fußsteig aufwärts zum Hang. Heuchling ist nach wenigen Minuten erreicht.

Drei Zeichen führen nun (Grünstrich, Gelbkreuz und Rotpunkt) auf dem Fahrweg über die fruchtbare Hochebene (Mergelton) nach dem sichtbaren Bürtel. Ringsum Kuppen: Vom Leitenberg bis herum zu den Spitzen des „Schwarzen Brandes“. In Bürtel Wegteilung: Grünstrich weist nach rechts (Gelbkreuz und Rotpunkt links ab), zuerst auf dem Fahrweg weiter, bis zum einzelnen Haus links des Weges. Dort rechts zum Wald, in diesem um den „Hohen Berg“ hinaus ins Freie. Auf dem Fahrweg nach rechts zum einsamen Neutras (Neutrasfelsen).

Vorm Gasthaus in Neutras links bei den einzelnen Föhren in den Hang, nach dem Zaun dann rechts auf den Sattel des „Gemeindeberges“. Drüben abwärts. Am Waldrand stößt Blaukreuz von rechts zu uns. Mit beiden Zeichen zwischen Acker und Waldrand wenige Schritte weiter. (Wer den nun folgenden Felsensteig über den „Schwarzen Brand“ meiden will, gehe hier mit dem Blaukreuz links am Waldrand ab. Er führt unterhalb des „Norissteiges“ hinunter nach Fischbrunn.)

Wir folgen dem Grünstrich nun in den „Schwarzen Brand“. Ein schmaler, gut gezeichneter Steig führt aufwärts und über den Grat der langgestreckten Fellsreihe. Er ist ohne jede Gefahr zu begehen. Ausblick nach allen Seiten! beim Abstieg auf Zeichen achten (halbrechts). Unten auf der Fuhre rechts im Bogen um den Hang und an romantischen Felspartien vorbei abwärts. Blick ins Hirschbachtal! Nach wenigen Minuten eine „Felsnadel“. Der Prellstein, Bergwachthütte, Ehrenmal des Fränkischen Albvereines (benannt nach dem verdienten Wanderer Prell, dem Schöpfer der „Prellkarte“, einer der ersten Wanderkarten der Frankenalb). Hier Kreuzung mit Rotpunkt, rechts nach Schmidtstadt. Nun links neben dem Fels am Waldrand abwärts. Nach wenigen Minuten Abzweigen: Blaupunkt zur „Cäciliengrotte“, einer mächtigen Halbhöhle (sehenswert). Hinter uns die Felswildnis lassend, steigen wir abwärts nach Hirschbach, tief unten im engen Tal. Beim Erreichen der Ortsstraße vor uns Wegübersichtstafel. Links von ihr (unterhalb des Gasthofes) eine starkschüttende Karstquelle, rechts das ehemalige Schloss (heute Gasthof).

Auf der großen Übersichtstafel weisen Grünstrich und Grünpunkt nach links weiter. Unterhalb Gasthof eine mächtig schüttende Karstquelle. Nun hinein ins stille Reichental. Im schmalen Waldtal schlängelt sich der Weg, begrenzt von Dolomittfelsen, leicht aufwärts (Achtung! Bei der ersten Wegteilung links im Tal bleiben, Zeichen am Felsbrocken, der Grünpunkt dagegen zweigt hier rechts ab). Unberührtes Landschaftsbild im Trockental. Nach dem breiten Talstück am Waldrand Wegweiser nach vier Orten. Noch vor ihm weist der Grünstrich nach links. Auf Zeichen achten, da Wegteilungen. Auf Albüerlagerung Föhrenwald. Wenige Minuten auf einem Fahrweg, dann steht vor uns eine botanische Seltenheit: die Schlangenfichte, gespenstig anzuschauen mit ihren schlangenartigen, langen Ruten. Weitere rechts davon. Von der Schlangenfichte gehen wir ein kurzes Stück zurück und rechts leicht aufwärts. Rechts am Wege der Schlund des Windloches, einer tiefen Karsthöhle, die nur mit sehr langem Seil und Licht befahren werden kann. Weiter, im Rechtsbogen aufwärts (inzwischen kam Rotpunkt von links) bis zum Querweg. Hier links ab (Rotpunkt geradeaus). Grünpunkt zweigt an der Waldecke links ab, Grünstrich zeigt dagegen talwärts. Ausblick: Höhen um den Hohenstein! Abwärts, dann links ab auf den Hangweg. Unten das Tal mit Fluß, Straße und Bahn. Nach etwa einer Viertelstunde betreten wir bei Kirche und Schloß den Ort Vorra.



Grünstrich drüben neben Mauer weiter (Tafel an Linde neben Schloßmauer). Am Ende des heckengesäumten Gartens (erste Abzweigung links und oben rechts zum Waldhang. Rückblick: Links Steinbruch, rechts die „Wacht“. An der Schießstätte vorbei in den Hangwald, den wir nun bis Eschenbach nicht mehr verlassen. Blaukreuz bald links aufwärts. In Windungen leicht auf- und abwärts. Links vom Wege, hinterm Jungwald, die hochragenden weißen Finger der Riffler, die fränkischen „Vajolettürme“, ein Dorado für die Klettergilde.

Nach wenigen Minuten folgt (von Wanderfreunden in mühevoller Arbeit gefaßt) das „Mirakelbrunnlein“, dann die „Almrauschhütte“ (Besitz einer FAV-Gruppe). Und noch einmal offenbart sich die volle Pracht des „Märchenwaldes“. Achtung! Zeichen links aufwärts! Die Scherben des Plattenkalks bedecken ganz dicht den Boden. Bei den mächtigen Eichen erreichen wir den Fahrweg (Aussicht: Reckenberg über Pommelsbrunn, Plößelberg und Bocksberg), dann Steiglein rechts ab. An der Pseudo-Ruine des „Wengleinturmes“ vorbei betreten wir in wenigen Minuten Eschenbach, wo an der Straße das Grünstrichzeichen endet. Zum Bahnhof Hohenstadt auf bekanntem Weg.